

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzeritionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Amtlicher Teil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Toskana, die Hoftrauer von Mittwoch, den 22. Jänner, angefangen durch sechzehn Tage mit einer Abwechslung bis einschließlich 6. Februar 1908 getragen.

Der Finanzminister hat im Stande der Finanzprokuratur in Laibach den Kanzleioffizial Daniel Stamecar zum Hilfsämter-Direktions-Adjunkten mit dem Titel Direktor ernannt.

Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium den Herren Dr. Danilo Majaron, Advokaten in Laibach, Anton Dečman, Gesellschafter der Firma F. P. Vidic u. Komp. in Laibach, Dr. Josef Kržisnik, Pfarrerdechanten in Dornegg, Alexander Špelar, Kaufmann in Koseze bei Feistritz, Johann Urbančič, Gastwirt in Dornegg, und Johann Valenčič, Fabrikanten in Dornegg, die Bewilligung zur Errichtung einer Aktien-Gesellschaft unter der Firma: „Delniška družba kranjskih parnih opekaren“ — „Krainische Dampfziegelwerke Akt. Ges.“ mit dem Sitze in Dornegg erteilt und deren Statuten genehmigt.

Den 21. Jänner 1908 wurde in der k. Hof- und Staatsdruckerei das XCIV. Stück der rumänischen, das CXXV. Stück der ruthenischen und das CXXXI. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1907 sowie das I. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Fenilleton.

Eine immergrüne Eichenart in Innerkrain.

Von Oberlehrer R. Duffner in Trebelno.

Als ich im Jahre 1892 nach Brem im Refaltale kam, erzählten mir die Einwohner von einer ihrer Meinung nach wunderbaren Eiche, die ihr Laubkleid den ganzen Winter über behalte, und dieses Umstandes wegen den Namen „zimzeleni cer“ (immergrüne Zerreiche) trug. Um nun diese sonderbare Eiche in Augenschein zu nehmen, unternahm ich im nächsten Winter einen Ausflug nach der bezeichneten Stelle (Fußweg von der Mühle Dujec am linken Refaltufer gegen Barfa) und war ob des Anblickes, der sich mir darbot, freudigst überrascht. Ringsum winterliche Ede, die Bäume entlaubt und mit Schnee bedeckt, mitten darunter aber eine prächtige Eiche im vollen Laubschmucke, wunderbar abstechend vom winterlichen Milieu, das sie umgab. Ich ersah sogleich, welchen interessanten Fund ich vor mir hatte, denn die Eiche, die vor mir stand, war ein Vertreter jener immergrünen Eichen, die im Süden einen Hauptbestandteil der immergrünen Baum- und Buschflora bilden, nämlich die falsche Korkeiche (*Quercus Pseudo-santi*). Der dreiarmsige Stamm trug als Bekleidung eine weißgraue, rissige Rinde. An den Zweigen waren dichte Büschel kleiner, lederartig harter, stachelig gezählter, oberseits mattglänzender, unterseits weißfilziger Blättchen. An den vorjährigen Zweigen fanden sich noch etliche reife, kleine Eicheln, während jene, an den diesjährigen Zweigen noch unentwickelt, knopfartig waren.

Um noch etwas Näheres über die Eiche zu erfahren, begab ich mich in das nahegelegene Dorf Barfa und befragte die Insassen nach dem Baume.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 21. Jänner 1908 (Nr. 16) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 15 «Arbeiter-Zeitung» (Morgenblatt) vom 16. Jänner 1908.

Nr. 10 «Der Standal» vom Jahre 1908.

Nr. 32 «Was man nicht laut erzählt!»

Nr. 11 «Mene Tekel» vom 15. Jänner 1908.

Broschüre, betitelt: «20 Dicembre 1882—1907 nel XXV Anniversario dell' Impicagione di Guglielmo» Oberdank. Apunti biografici e Storici. Per cura del Comitato Segreto della Gioventù Triestina. Udine Tip. Fratelli Tosolini 1907.

Nr. 10363 «L'Indipendente» vom 9. Jänner 1908.

Nr. 3 «Zivot. Casopis pro myslici lidi ku pestování osobniho života».

Nichtamtlicher Teil.

Serbien und Bulgarien.

Aus Belgrad wird berichtet: Der bevorstehende Wechsel in der Leitung der bulgarischen diplomatischen Agentie in Belgrad wird in den politischen Kreisen Serbiens, als eine unerfreuliche Wendung in den Beziehungen zu Bulgarien aufgefaßt. Der bisherige diplomatische Vertreter Bulgariens, Herr Rizov, der sich während seines mehrjährigen Aufenthaltes in Belgrad die Sympathien aller Kreise erworben hat, galt als einer der wärmsten Befechter der serbisch-bulgarischen Annäherung und eines Zusammengehens der beiden Balkanstaaten. Als im vergangenen Frühjahr das Verhältnis zwischen Serbien und Bulgarien einen ernsteren Charakter annahm, war es in erster Reihe Herr Rizov, der durch seinen kalmierenden Einfluß eine Verschärfung der Lage verhinderte. Sein Scheiden wird in Belgrad aufrichtig bedauert. Dem zu seinem Nachfolger ausersehenen bulgarischen diplomatischen Agenten in Athen, M. Lošev, für welchen die

Sie erzählten mir übereinstimmend, daß die Eiche sehr alt sein müsse, da weder sie noch ihre Vorfahren sich entsinnen können, dieselbe in einem jüngeren Stadium gesehen zu haben. Sie änderte sich im Laufe der Zeit nur dahin, daß ihr Hauptstamm wegen Altersschwäche entfernt werden mußte und dann die drei Seitenarme sich zu neuen Stämmen entwickelten. Auf mein Befragen, ob in der Umgebung sich noch weitere immergrüne Eichen befänden, erfuhr ich, daß wohl ehemals nahe beim Dorfe noch ein jüngeres Exemplar existierte, doch vom Besitzer gefällt wurde. Daß die erwähnte Eiche nicht ein gleiches Schicksal erlitt, ist wohl nur ihrem ehrwürdigen Aussehen und dem Umstande zuzuschreiben, daß sie auf Gemeindegut wächst, also ein Gemeingut aller Besitzer bildet.

Da die Eiche, wenn auch nicht weit von der krainischen Grenze, doch auf küstnlandischem Gebiete stand, lag die Frage nahe, ob sie auch diesseits der Grenze, auf krainischem Boden, zu konstatieren wäre. Der Umstand, daß die Bodenart (Hummulitenkalk) auch nach Krain sich erstreckt und sonst auch die Lageverhältnisse diesseits der Grenze fast die gleichen sind, bestärkte mich noch mehr in der Annahme, daß mein diesbezügliches Suchen von Erfolg begleitet sein könnte. Da ich aber füglich das ganze Terrain nicht genauest absuchen konnte, besonders im Winter, wo die Eiche noch am ehesten bemerkt werden konnte, bediente ich mich der Nachfrage.

Zu diesem Zwecke befragte ich eine Bauernversammlung in Oberdrem und erfuhr von einem Besitzer (vulgo Godec), daß er eine ähnliche Eiche wie jene unterhalb Barfa auf seinem Grunde stehen habe. Noch am selben Nachmittage begab ich mich zur bezeichneten Stelle, oberhalb der sogenannten Hohenwartstraße am Berge Bransčica gelegen, und da es Winter war, fand ich bald die gesuchte Eiche. Auch diese war ein altes Exemplar,

serbische Regierung das Agrément bereits erteilt hat, wird von der serbischen Presse der Vorwurf gemacht, daß er sich während seines Aufenthaltes in der Türkei in reger Weise an der Verfolgung der serbischen Bevölkerung in Altserbien und Mazedonien beteiligt habe. Er könne daher keine freundliche Aufnahme in Belgrad erwarten.

Die Ostseefrage.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Wie in den anderen skandinavischen Ländern, beschäftigt man sich auch in den politischen Kreisen Dänemarks lebhaft mit den seit einiger Zeit zwischen mehreren Staaten schwebenden Verhandlungen über die Ostseefrage. Von manchen wird die Ansicht vertreten, daß Dänemark sich der Beteiligung an diesen Verhandlungen enthalten sollte, da es sonst Gefahr laufen könnte, durch die zu treffenden Vereinbarungen späterhin in internationale Konflikte verwickelt zu werden. In der Mehrheit der erwähnten Kreise wird jedoch diese Auffassung für unzutreffend gehalten, vielmehr der Standpunkt eingenommen, daß die Einbeziehung Dänemarks in den Kreis der an einer Verständigung über die Ostseefrage mitwirkenden Staaten nach der Natur der Dinge unerlässlich sei.

Es wird bei dem jetzigen Anlasse daran erinnert, daß im vergangenen Jahre zwischen Dänemark und Schweden eigentümliche Meinungsverschiedenheiten zutage traten. Der dänische Gesandte in London, v. Bille, sprach sich einem englischen Interviewer gegenüber dahin aus, daß Dänemark sich durch den Vertrag vom Jahre 1857 (Ablösung des Sundzolls) ausdrücklich verpflichtet hat, den Schiffen aller Staaten freie

vom Zahne der Zeit schon sehr hergenommen, so daß sie die Schneelast, die der frühzeitige Schneefall im Oktober 1906 brachte, nicht tragen konnte und umfiel. Doch war damit ihr Dasein nicht beendet, denn wie ich später bemerken konnte, sprossen aus dem übrig gebliebenen Stumpfe neue Zweige, aus denen sich in weiterer Zukunft wohl neue Stämme ausbilden werden.

Vor kurzem hatte ich Gelegenheit, noch ein Exemplar dieser Eiche in Krain zu konstatieren, und zwar in einem Eichenhaine (Besitzer vulgo Semin) oberhalb der Bahn bei Unterbrem. Sie machte, im Gegensatz zu den vorerwähnten, kaum etliche Dezennien zählen. Ob sie ein Nachkomme der beiden vorerwähnten oder einer anderen, früher dort bestandenen Eiche sei, lasse ich dahingestellt.

Da die Eiche bisher, soweit mir bekannt (auch Marchesetti, Fl. di Trieste, pag. 501, sowie Pospichal, Fl. d. öst. Krsl., pag. 501, bestätigen dies), im eigentlichen Litorale, noch weniger aber darüber hinaus, sich nicht vorfand, sondern erst in Südtirien heimisch ist, so ist ihr Vorkommen im Refaltale geeignet, Interesse zu erwecken. An eine Verschleppung durch Eichelhäber ist kaum zu denken, denn erstens ist die Entfernung von Südtirien doch zu groß und zweitens müßten dann unterwegs, weil näher gelegen, auch solche Eichen vorkommen, was aber bis jetzt nicht konstatiert wurde. Glaubwürdiger ist die Annahme, daß diese Eichen Reste eines ehemaligen, ausgedehnteren Bestandes bilden.

Daß diese meine Annahme gerechtfertigt erscheint, beweist auch eine andere seltene Pflanze (*Hypericum perforatum* L.), die ich unweit der ersterwähnten Eiche an einem Waldestrande entdeckte und die sich, soweit bisher bekannt, auch nur in Südtirien, besonders im Bereiche der Korkeichen im Kaiserswalde bei Pola, vorfindet.

(„Österr. botanische Zeitschrift.“)

Durchfahrt durch den Sund und die Belts zu sichern. Der schwedische Minister des Auswärtigen, v. Trolle, ergriff eine Gelegenheit, um diese Auffassung zu bekämpfen, indem er geltend machte, der 1857er Vertrag beziehe sich nur auf Handelsschiffe, und hinzufügte, der dänische Gesandte scheine vergessen zu haben, daß die Ostsee des Sunds Schweden gehöre. Der dänische Minister des Auswärtigen, Graf Raben-Levefau, trat für den Standpunkt des Gefandten Bille ein, während der dänische Gesandte in Petersburg, v. Löwenörn, die Ansicht des schwedischen Ministers des Auswärtigen als zutreffend erklärte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Jänner.

Von bestinformierter serbischer Seite wird der „Wiener Allg. Zeitung“ mitgeteilt: In verschiedenen ausländischen Blättern wird die Nachricht lanciert, daß bald nach Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn König Peter von Serbien eine Auslandsreise antreten werde, um an verschiedenen europäischen Höfen Besuche abzustatten. Der König werde zuerst den Wiener Hof besuchen. Diese Nachricht entbehrt jedes tatsächlichen Inhaltes. Die Handelsvertragsverhandlungen sind niemals von irgend einer beteiligten Seite mit dem Besuche König Peters in Wien in irgendwelchem Zusammenhang gebracht worden. Auch wird überhaupt nicht an eine serbische Königsreise in Belgrader Regierungskreisen für die nächste Zeit gedacht. Man hat es vielmehr bei allen Nachrichten in dieser Richtung mit tendenziösen Ausstreuungen zu tun zwecks innerpolitischer Treibereien anlässlich des wahrscheinlich gewordenen Abschlusses des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn.

Das „Deutsche Volksblatt“ urgiert neuerdings die Erhöhung der Offiziersgagen. Die österreichische Delegation habe die Pflicht, unbekümmert um Beschwichtigungsversuche der Regierungen und ohne Rücksicht auf Stimmungen in Ungarn diese Frage in Verhandlung zu ziehen. Dies ist nicht nur eine Pflicht gegen die Armee, sondern auch im Interesse des Ansehens der österreichischen Volksvertretung selbst geboten. Man müßte sonst glauben, daß auch sie sich Weisungen aus Budapest widerspruchslos unterwerfe. — Die „Reichspost“ sagt, die Gagenregulierung müsse ohne politische Gegenleistung durchgeführt werden. Der Kossuthismus habe Großmut und Vertrauen immer noch bloß als Schwäche und als Aufforderung, neue Nachgiebigkeiten zu verlangen, gedeutet. — Auch das „Waterland“ betreibt die ungefügte Erledigung der Gagenerböschung der Offiziere, die ein Gebot der Gerechtigkeit ist. Diese Frage habe mit den politischen Fragen nichts zu tun. Geben die Ungarn nicht nach, so involviert

dies einen Bruch des Paktes zwischen der Krone und der Koalition. In diesem Momente ist aber auch die Krone ihrer Verpflichtungen ledig und man könne im Bewußtsein des Rechtes Tabula rasa machen.

In der französischen Presse sind neuerdings Nachrichten aufgetaucht, welchen zufolge die Abhaltung einer Vollversammlung des französischen Episkopats nahe bevorstehen soll, da der Vatikan gegenüber diesem Plane keine so entschieden ablehnende Haltung einnehme, wie es anfänglich geschienen habe. In vatikanischen Kreisen wird diese Behauptung als irrig bezeichnet und betont, daß, von anderen Momenten abgesehen, derzeit keine Frage von solcher Wichtigkeit auf der Tagesordnung stehe, welche die Veranstaltung einer solchen Vollversammlung der französischen Bischöfe erheischen würde. Es könne somit als feststehend angesehen werden, daß die letzteren sich auf Regionalversammlungen, die demnächst ihren Beginn nehmen sollen, beschränken werden.

Ein Wahlsieg der Konservativen in Ashburton, wo nie zuvor ein Konservativer gewählt worden ist, macht in England großes Aufsehen. Als Gründe für den überraschenden Umschlag bezeichnet man die Verteuerung der Lebensmittel trotz des Freihandels sowie die Angst der bürgerlichen Wähler vor dem Sozialismus. Der Gewählte, Morrison Bell, ist Schutzzöllner nach Chamberlainschem Zuschnitt. Daraus glauben die konservativen Blätter entnehmen zu dürfen, daß England der Schutzollpolitik zuneige. Nach der Verkündung des Wahlergebnisses fanden in Newton Abbott wüste Auftritte statt; zwei Vorkämpferinnen des Frauenstimmrechtes wurden mißhandelt. Nachts wurde das dreistöckige konservative Klubhaus vom Mob belagert, der alle Scheiben zerbrach und die Zimmer mit Steinwürfen verwüstete.

Aus Tanger wird gemeldet: Das Blatt „Dépêches Marocaines“ veröffentlicht eine Unterredung mit einer Persönlichkeit aus der Umgebung des Maghzen. Diese Persönlichkeit mißt dem Aufruf Muley Hafids in Fez nicht die Bedeutung eines regelrechten Aktes bei. Muley Hafid sei nicht von den Stämmen, sondern von den Raids zum Sultan ausgerufen worden, welche die Reformen fürchten, durch die ihren Raubzügen ein Ende gemacht würde. Der Aufruf Muley Hafids durch El Mrani sei ein geschickter Schachzug gewesen. Muley Hafid werde niemals in Fez einziehen, dessen Bevölkerung ungeduldig und entmutigt sei und El Mrani würde schließlich zum Sultan ausgerufen werden. Die Durchführung der Reformen sei das einzige Mittel zur Erhaltung der Selbstständigkeit Marokkos. Die Raids und die Ulemas bereiten eine richterliche Entscheidung vor, wonach der Aufruf Muley Hafids für null und nichtig erklärt wird.

Zwanzig Millionen Kronen.

Roman von J. K. Lehmann.

Autorisierte Übersetzung von Minna Bahnsen.

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich nahm eine möglichst reuige Miene an und stellte mich ganz zerknirscht, daß ich ihn in meiner Dummheit unwissentlich beleidigt hatte. Ich glaube, dies gelang mir auch so weit, daß Herr Gaunt mich für eine besondere freche Spezies hielt und sicherlich glaubte, daß mir von der Schneiderin Prozente versprochen waren, falls ich ihr die gewünschte Adresse verschaffte; vorläufig hatte er jedenfalls noch keine Ahnung, daß meine Fragen einen geheimen Zweck verfolgten.

„Es tut mir sehr leid, mein Herr. Ich hoffe, Sie nehmen es nicht weiter übel. Vielleicht kann ich Fräulein Gaunts Adresse von einem der Dienstboten erfahren.“

Dies sagte ich mit einer so niedergeschlagenen Miene und so vollendeter Harmlosigkeit, daß ich ganz stolz darauf sein konnte. Ein leichtes Lächeln flog über Herrn Gaunts Antlitz, um sofort einem ernststen Blick zu weichen, der dann in einen schmerzlichen Ausdruck überging.

„Sie können sich die Mühe sparen,“ sagte er dann ganz kurz. „Fräulein Gaunt ist gestorben.“

„Gestorben! O, mein verehrter Herr, das wird Frau Roberts aber leid tun. Ich weiß, sie setzte große Hoffnungen darauf, daß das Fräulein sie ihren adeligen Bekannten empfehlen würde! Nun, nun. Wir müssen alle sterben. Das ist sicher. Aber es wird Frau Roberts sehr leid tun. Darf ich fragen, ob es schon lange her ist?“

„Nein, erst kürzlich. Wie Sie sehen, bin ich noch in Trauer.“

„O, ja!“ — ich tat verwirrt, als wenn ich ver-
gessen hätte, daß er der Vater war — „herzliches
Beileid — ich hatte es nicht gesehen.“

Ich brannte darauf zu fragen, ob er Der-
jenige sei, der die Lehrerin überredet hatte, ihm
das Mädchen anzuvertrauen, aber ich wagte es
nicht, die Frage so offen zu stellen. Die einzige
Folge würde sein, Herrn Gaunt die Augen zu
öffnen, daß ich die ganze Zeit über eine Rolle
gespielt hatte; das wußte ich ganz genau.

„Und starb die junge Dame in London?“
fragte ich mit aller mir zu Gebote stehenden Be-
scheidenheit. Herr Gaunt fuhr zusammen und sah
mich fest an. Ich hielt seinen Blick ohne zu zucken
aus, aber seine Geduld war erschöpft.

„Hinaus, impertinenter Kerl,“ schrie er, und
ich folgte diesem Wink sofort; noch einige Entschul-
digungen stammelnd, die Herr Gaunt kurz ab-
schnitt, ergriff ich meinen Hut, machte meinen
Diener, und schob mich zum Zimmer hinaus.

Auf meinem Wege bergab zum Parterre des
Schlosses begegnete ich zwei jungen Mädchen, die
sich augenscheinlich in dem Labyrinth von Zim-
mern, Treppen und Korridoren verirrt hatten. Es
waren ein paar rundliche, niedliche Dämchen,
halb schienen sie verwirrt, halb eingeschüchtert von
dem sie umgebenden Luxus. Ich ging auf sie zu und
fragte, womit ich ihnen dienen könnte.“

„O, bitte, ja!“ riefen sie atemlos und ängst-
lich. „Wir sind nur auf einen Tag zum Besuch ge-
kommen und möchten so gerne Herrn Cooburns
Zimmer finden. Wir fürchten aber, aus Versehen
in falsche zu geraten.“

„Ich war vorhin in Herrn Cooburns Appar-
tements“, antwortete ich, „und wenn es auch mein
erster Besuch im Schlosse ist, so glaube ich mich

Tagesneuigkeiten.

— (Die zehn Gebote der Gesundheit.)

Ein französischer Arzt faßt die Regeln zum gesunden Leben in Form von zehn Geboten zusammen, die, obwohl sie im Grunde nichts Neues bieten, doch wegen ihrer treffenden Form verdienen behalten zu werden. Sie lauten: 1.) Stehe früh auf, gehe früh schlafen und fülle den Tag mit Arbeit aus. 2.) Wasser und Brot erhalten das Leben; reine Luft und Sonnenschein sind für die Gesundheit unentbehrlich. 3.) Mäßige Nahrung und Mäßigkeit sind das beste Lebenselixir. 4.) Reinheit verhindert das Einrotten; die Maschine dauert am längsten, die am besten behandelt wird. 5.) Zureichender Schlaf stärkt und stellt den Körper wieder her; zuviel Schlaf verweichlicht und schwächt. 6.) Vernünftig gekleidet sein, heißt solche Kleider tragen, daß die Bewegungen ungehindert sind und der Körper warm genug ist, um gegen plötzliche Temperaturwechsel geschützt zu sein. 7.) Ein reines, frohes Haus macht ein glückliches Heim. 8.) Durch Zerstreung und Erheiterung wird der Geist erfrischt und gestärkt; aber der Mißbrauch führt zur Ausschweifung und Ausschweifung zum Laster. 9.) Heiterkeit verursacht Liebe zum Leben, und Liebe zum Leben ist die halbe Gesundheit. Traurigkeit und Mutlosigkeit dagegen beschleunigen das Alter. 10.) Lebst du von deiner geistigen Arbeit? Dann laß deine Arme und Beine nicht steif werden. Lebst du von deiner Hände Arbeit? Vergiß nicht, deinen Geist zu pflegen und dein Wissen zu bereichern.

— (Die beliebte Tür.) Etwas Seltsames zu betrachten, haben jetzt Besucher eines Hauses in der Sebastianstraße in Berlin gute Gelegenheit. Dort befindet sich die Wohnung eines Geschäftsreisenden, der zur Zeit „verreist“ ist. In der Zwischenzeit hat man diesem Herrn verschiedenes gebracht, was unter normalen Umständen nicht immer zu den Annehmlichkeiten gehören soll. Nicht weniger als 32 Zustellungsurkunden haben die Briefträger und der Mann mit den bekannten blauen „Vögeln“ an der Tür befestigt. Da die Größe der Tür eine derartige „Belastung“ nicht zuließ, hat man noch die Wände hinzugezogen. Muß der Mann sich freuen, wenn er wiederkommt!

— („In Lifer oder Leder einheiraten.“) In einer der letzten Nummern des „Prager Tageblattes“ findet sich nachstehende, erheiternde, aber durchaus ernsthaft gemeinte Anzeige eines heiraltslustigen Jünglings: „Suche für meinen sehr angenehmen und geschäftstüchtigen Jsr. Bruder passende Partie. Derselbe ist 30 Jahre alt, groß, fesch, bzt. Vertreter einer Liferfabrik, hat 4000 K Selbsterspartes und würde am liebsten in Lifer oder Leder einheiraten. Anträge unter Chiffre „Tüchtig und fleißig 2032 — 12“ a. d. Adm. d. Bl.“

— (Der Humor eines Beraubten.) In der Gouvernementsstadt Boronez drangen vor kurzem Banditen, in Rußland „Expropriatoren“ genannt, in die Wohnung des reichen Getreidehändlers Poljakov, eines Bruders des bekannten russischen Eisenbahnkönigs. Mit dem so populär gewordenen „Hände hoch!“ erklärten sie dem erschrockenen Händler, sie brauchten Geld für politische Zwecke, und fingen an, seine Taschen zu leeren; ihre Beute betrug 2600 Rubel und die goldene Uhr des Herrn Poljakov. — „Ist denn die

zurechtfinden zu können. Jedenfalls bin ich sicher, daß Sie jetzt falsch gehen.“

Sie überließen sich meiner Führung und ich geleitete sie meiner Meinung nach auf den richtigen Weg.

„Aber wie kommt es denn, daß kein Diener Befehl erhalten hat, Sie zu Herrn Cooburns Zimmer zu führen?“

Ich sah, daß die eine der Schwestern — denn es waren zweifellos Schwestern — der anderen einen warnenden Blick zuwarf, aber die Sprecherin fuhr, ohne darauf zu achten, fort.

„Das ist auch geschehen; aber sobald wir die große Halle verlassen hatten, sagte er, er könne nicht weiter mitgehen und übergab uns einem zweiten Diener. Dieser sagte, nachdem er uns durch die Reihe von Zimmern und Gängen geführt hatte, er wolle Herrn Cooburns Kammerdiener benachrichtigen, damit er uns vorließe, und damit ging er, und wir haben nichts wieder von ihm gehört.“

„Was in aller Welt ist denn den Burschen eingefallen?“ fragte ich, während wir die wundervolle Gemäldegalerie entlang gingen, die mit Ausnahme der Bilder an den Wänden leer und verlassen war. „Was für einen Zweck kann er gehabt haben, Sie so zu behandeln?“

Ich schwakte so aus reiner Höflichkeit, während ich im stillen dachte, daß die jungen Damen vermutlich nicht daran gedacht hatten, dem Diener ein Trinkgeld zu geben, und die bis zur Unverschämtheit verwöhnten Dienstboten hatten auf die Weise ihrem Mißvergnügen Ausdruck gegeben. Aber die junge Dame neben mir bekannte offen, trotzdem ihre Schwester durch einige energisch geflüsterte Worte versuchte, sie zum Schweigen zu bringen:

Uhr auch für politische Zwecke nötig?" fragte der Beraubte. — Statt aller Antwort befahl der Anführer seinen Komplizen, die Uhr zurückzugeben, und die Bande machte sich aus dem Staube.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Eine Kodelpartie am Loibl.

Von A. C.

(Fortsetzung.)

Die Kodeln wurden am Kutscherbock festgebunden, und nun lustig hinein in den kalten Wintermorgen!

Eine herrliche Sonntagsfrühe war es. Auf schöner Straße ging es bergan durch Tannenwälder. Kein geheimnisvolles Rauschen der Wipfel wie im Sommer, kein Vogelgefang und doch welche eine Schönheit hatte Vater Winter dem Walde beschert! Der Choral des Lichtes stieg empör in die weitgeöffneten Tore des Morgenhimmels.

An einer Straßenbiegung erschien die stolze Kette der Julischen Alpen. Die Höhen leuchteten im blendenden Glanze des hellen Tages...

Nicht euer Sänger will ich heute sein; wenn mich das Schicksal läßt, dann komme ich wieder zu euch, denn ihr bringt dem Einsamen Vergessen und — Frieden!

Hatten wir uns nicht des lachenden Morgens freuen sollen, der in lauterer Reinheit herniederschautete?

Drüben das Dorf, das uns auf Augenblicke anblickte und dessen Häuschen, anmutig um die Kirche geschmiegt, an einer Berglehne gedrängt stehen, war Laufen.

Durch die Dörfer Raier und Feistritz ging es in lustiger Fahrt dem Markte Neumarkt zu.

Winter hatte schon bis hieher seine Fühler ausgestreckt; alles war von dichtem Rauchfrost bedeckt. Hier standen die Bäume durcheinander mit fliegenden grauen Haaren, dort eilten sie im Gänsemarsch an Hecken und Wasserläufen entlang, während die Gräser und Büsche wie Elfen und Feen der Nacht ihre verhüllten Häupter im dichten Froste zu verbergen suchten. Zweige und Gräser waren mit Eislaub bedeckt, das ihrem Sommerkleide entsprach. Die Schneekristalle blitzten und gleißelten unter den noch strahlenden Strahlen der Sonne. Schlittschuhläufer waren auf dem Kleinen, vor dem Markte gelegenen Eisplage im vollen Vergnügen.

Langsam stieg das Gefährt durch die engen Straßen des Ortes, und neugierig blickte man uns überall nach.

Aus Neumarkt herausgetreten, begegneten wir zwei dem Skisport huldigenden Herren, die mit ihren Bretteln der Kosuta einen Besuch abstatten wollten. Da wir eben eine große Steigung vor uns hatten, verließen wir den Wagen und begleiteten so eine Zeitlang die beiden Sportsgenossen.

Bald aber sahen wir wieder auf, und in rascher Fahrt brachte uns der Wagen ein ziemliches Stück ins Feistritztal; beim Wirtshaus „Zum Schneider“ entließen wir endlich den Kutscher und nun begann der Fußmarsch.

Die Kodeln am Rücken, marschierten wir der Feistritz entlang. Hinter den Fensterscheiben der einzelnen Häuschen blickte uns manch Augenpaar nach...

Der Schnee der uns beiderseits begleitenden Bergänge reichte schon bis zur Straße. Allmählich traten die Bergzüge etwas zurück und am Abschluß des Höhenrückens erschien der Loibl-Paß mit der ihn führenden Zickzack-

straße. Das Posthaus, das früher das alte Gewerthaus vorgelegt, lag schon hinter uns, und drüben am Hügel winkte das Kirchlein St. Anna. Vereinzelt Häuser mit Jagdinsignien verrieten, daß wir uns im Gebiete eines gewaltigen Nimrods befanden. Das ganze übersehbar Jagdgebiet gehört dem Baron Born, der sich hinter der genannten Kirche ein prächtiges Jagdhaus erbauen ließ.

Plötzlich verließ uns Stuzi und strebte dem nahen Bergange zu. Ein Paar Rehe waren es, die es ihm angetan und die er aus ihrer Ruhe irritierte.

Langsam, als ob sie sich ihres Vorteils gegenüber den kurzen Beinen unseres Stuzi bewußt wären, strebten sie der Höhe zu, unbekümmert um sein heftiges Emporleuchten. Endlich ward ihm der Spaß doch zu dumm und stolz umherblüend, daß er allein so viele in die Flucht geschlagen, erschien er wieder in unserer Mitte.

Mächtige Eiszapfen hängen schon im nahen Bache und auch die Straße zeigte, daß wir in Winters Residenz einzogen.

Dröben beim Jagdhaus rodelte schon ganz flott ein Junge, der erste, der uns nicht neugierig anglozte, denn er fand es jedenfalls selbstverständlich, daß das Rodeln ein Vergnügen bedeutet und daß man dorthin rodeln geht, wo eben Schnee vorhanden ist.

Knapp hinter der St. Anna-Kirche verließen wir die Straße und schleiften unsere Kodeln die steile, schneebedeckte Wiesenhöhe hinan, um die lange, erste Serpentine abzukürzen.

Inzwischen wurde es ganz gehörig warm, so daß wir daran denken mußten, uns unserer Röcke zu entledigen, die wir an den Kodeln festbanden.

Jede Lichtseite hat auch ihre Schattenseite, und letztere war für uns gerade die Sonne, denn im Schweiß der Angesichts mußten wir die Straße hinansteigen.

Es herrschte aber auch eine Hitze, als ob die Sonne einen Berechnungsfehler verbrochen hätte und ihre Kraft wie im Juli hätte wirken lassen wollen.

Kein Laut entweichte die hehre Stille, nur manchmal vernahm man das Gefolter eines fallenden Steinchens oder das Rauschen eines Schneeflockchens vom müden Tannenzwiesel...

So einer hinter dem anderen seine Kodel nachziehend, näherten wir uns dem Passe. Rechts und links der Straße lag, vom Schneepfluge zur Seite gedrängt, schon halbmeterhoch der Schnee. Wie mit tausend Händen hatte Winter gearbeitet; ein Gewirr von silbernen Zweiglein und funkelnden Kristallen wirkte kontrastreich gegen den blauen Himmel. Tief unten malte das Licht tiefblaue Schatten in den verschwiegenen Tannenbüschen am weißen Grunde.

Bei diesem langsamen Hinaufsteigen hat der Geist genügend Gelegenheit, Vergleiche anzustellen, zwischen geschichtlicher Vergangenheit und dem Heute.

Zahrzehnte — ja Jahrhunderte sind vergangen, da auf diesem Verkehrswege noch reges Leben herrschte, denn lange schon besteht der Loibl als wichtiger Alpenpaß — der Uebergang von Kärnten nach Krain.

Deine Chronik, Loibl, ist ein dides Buch... Wenn der Sturm deine stolzen Gebäude umjauchzt, dann regt es sich in den Klüften und es wispelt und raunt um die Zinnen von einstigen Zeiten, als bunte Scharen da drübergingen, vom Trubel der frühlichen Landstnechte und gehar-

tiger, einen Jungen vom Wirtshaus ins Schloß herauszuschicken, mit einigen Zeilen, in denen ich meine Entschuldigungen wiederholte, falls mein Benehmen, ohne meine Absicht, an Respekt zu wünschen übrig gelassen hätte — so ungefähr drückte ich mich aus — und gleichzeitig hat, den Scheck, um den es sich gehandelt hätte, dem Bringer auszubändigen. Die Antwort war ein dea Scheck enthaltender Umschlag, ohne irgend etwas anderes.

Dies verzögerte meine Rückkehr nach London um eine oder zwei Stunden. Spät am Nachmittage verließ ich Langley. Als ich die Eisenbahnstation erreichte, war der Zug schon im Begriff, sich in Bewegung zu setzen. Hastig sprang ich in ein Abteil und fand mich zu meiner Überraschung den beiden jungen Mädchen gegenüber, denen ich am Morgen behilflich gewesen war.

Sie begrüßten mich freundlich und meinten, ich könne von Glück sagen, den Zug noch erreicht zu haben, dann plauderten wir noch ein Weilchen über das Schloß, welches sie nie vorher gesehen hatten, trotzdem sie mit dem Eigentümer desselben verwandt waren.

Der Nachmittag war warm, ich war schnell gegangen und fühlte mich schläfrig; so versteckte ich mich denn hinter meiner großen Zeitung und nickte etwas ein.

Nach einem Weilchen erwachte ich, oder kam so weit wieder zu mir, daß ich die jungen Mädchen sich lebhaft unterhalten hörte. Ihre Stimmen kamen gleichsam weit her, ich hörte sie wie im Traum, ohne sie zu verstehen.

(Fortsetzung folgt.)

nischen Reiter bis zu den Truppen des großen französischen Kaisers. Anarrende Fuhrmannswagen wurden von kräftigen, schraubenden Rossen da drübergezogen und jede Wanderlieber der fahrenden Gesellen stiegen empor zum blauen Himmelszelt...

Heute ist es ruhiger. Der alles verbindende Eisenbahnstrang verschlingt die letzten Reste der Straßenpoesie. — Endlich erreichten wir den 1370 Meter hohen Loibl-Paß.

Der Aufstieg in der Sonne hatte in unseren Körpern eine unangenehme Menge von Wärme angehäuft, und vorsichtig näherten wir uns dem Paßschnitt, an dem ein kalter Windzug zu erwarten stand, der meistens oben zwischen den beiden Pyramiden hindurch sein Liebchen pfeift.

Alein ausnahmstweise war es vollkommen windstill, und so setzten wir uns denn zwischen den genannten Pyramiden auf unsere Kodeln, um ein wenig aufzuatmen und die Rundschau zu besehen.

Die Pyramiden erinnern an Karl VI., als er im Jahre 1728 nach Krain zur Huldigung kam. Bis zu seiner Ankunft bestand der Uebergang in einem ausgehauenen Tunnel; da diesem jedoch Einsturzgefahr drohte, wurde er vor dem Eintreffen des Kaisers auf gemeinsame Kosten des Staates und der krainischen Landschaft durchbrochen. Sie bezeichnen gleichzeitig die Landesgrenze und tragen in lateinischer Inschrift den Gruß des Landes an den heran-nahenden Herrscher und den Dank für die Förderung des Verkehrs durch die Herstellung dieses Weges.

So am Fuße der Pyramiden sitzend, eine Memphis im Munde, hätte man sich in der warmen Sonne, fast nach Aegypten hineinenden können. Welche Menge von Licht! Leuchtend thronte der Mittag über den Schneefeldern und goß feuchten Glanz auf die weißen Riesenleiber der langgestreckten Gebirgskämme; links die langgezogene Kosuta und die Baba, rechts die Jelenica, die Vrtača und die Begunšica.

(Fortsetzung folgt.)

* (Gewerbliche Fortbildungsschulen Zirkniz und Jdria.) Der Herr Landespräsident hat für die Funktionsperiode 1908 bis einschließlich 1910 zum Vertreter der Unterrichtsverwaltung im Schulausschusse der gewerblichen Fortbildungsschule in Jdria den k. k. Berg- rat, Herrn Karl Swoboda, und zum Vertreter der Unterrichtsverwaltung im Schulausschusse der gewerblichen Fortbildungsschule in Zirkniz den Oberlehrer Herrn Andreas Sest ernannt.

* (Effektentombola.) Das k. k. Finanzministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern der Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Unterstützungs-kasse in Neumarkt die Bewilligung erteilt, im Jahre 1908 zugunsten des Unterstützungsfonds dieses Vereines eine Effektentombola mit 1500 Karten zum Preise von je 10 h, bei Ausschluß von Gewinften in Geld, Geldeffekten und Monopolsgegenständen taxfrei zu veranstalten.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Fräulein Gertrud Bizjak die bisherige Supplentin an der Volksschule in Zirkniz, Fräulein Franziska Bedenk, zur Supplentin an der Volksschule in Mitterdorf bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Tschernembl hat an Stelle der aus dem Schuldienste getretenen Lehrerin Fräulein Angela Ferlic die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Franziska Gerbec zur provisorischen Lehrerin an der vierklassigen Volksschule in Mitterdorf ernannt.

— (Der Laibacher Lehrerverein) eröffnete gestern abend im Hotel „Südbahnhof“ den 39. Jhklus seiner diesjährigen Veranstaltungen mit einem interessanten Vortrage des Herrn Lehrers Lukas Jelenc über seine Reise zum schulhygienischen Kongreß und zur Ausstellung in London. Mit einem Reisekostenbeitrage der Stadtgemeinde Laibach ausgestattet, trat der Vortragende am 28. Juni vorigen Jahres seine Exkursion nach der britischen Weltstadt an. Die Reise führte ihn über Tirol, Bayern, durch die Rheinprovinz, von Ostende über den „Kanal“ nach dem mächtigen Inselreiche und in dessen riesenhafte Hauptstadt London. In anregender Weise schilderte Herr Jelenc die Sehenswürdigkeiten von Innsbruck, München, Nürnberg und Mainz, ließ uns im Geiste die bezaubernde Rheinfahrt bis Köln mitmachen, und zeichnete in großen Umrissen das Leben und Treiben im fashionablen Weltbade Ostende. Mit der Ankunft in London brach Herr Jelenc sein Referat ab und wird es an einem demnächst stattfindenden Vereinsabend fortsetzen und zum Abschluß bringen. — Die Vereinsmitglieder und Gäste spendeten dem Vortragenden lebhaften Beifall.

— (Landeshilfsverein für Lungenkranke.) Die Spezialewarenhandlung Laibachs haben auch heuer an Stelle der Neujahrs-geschenke eine beträchtliche Summe wohlthätigen Zwecken zugeführt. Von dieser entfiel der Betrag von 42 K auf den „Landeshilfsverein für Lungenkranke“, wofür hiemit der verbindlichste Dank ausgesprochen wird.

„Uns wurde gesagt, daß wir wohl ins Schloß, aber nicht zu Vetter Peter gelangen würden, und das scheint wahr zu sein. Wenigstens so viel ist gewiß, Maud, wenn wir nicht diesem Herrn begegnet wären, so hätten wir herumirren können, bis wir weiß geworden wären, ohne bis in diesen Teil des Schlosses zu gelangen.“

Wir waren jetzt bei den Privatjimmern des Besitzers all dieser Herrlichkeit angelangt. Ich flüsterte dem jungen Mädchen, das so offen gegen mich gewesen war, nur noch schnell zu:

„Befolgen Sie meinen Rat und erzählen Sie Ihrem Vetter, was Sie mir eben erzählt haben, genau ebenso.“

Dann übergab ich sie Herrn Cockburns Kammerdiener — wenn dies der richtige Titel dieses Würdigen war — und empfahl mich.

12. Kapitel.

Ein glücklicher Zufall.

Als ich auf dem Rückwege zum Dorf war, fiel mir plötzlich ein, daß ich das Schloß ohne den Scheck verlassen hatte, der ja der angebliche Grund meines Kommens gewesen war. In der Verwirrung über Herrn Gaunts plötzlichen Zorn hatte ich ihn total vergessen. Es würde diesem Herrn nun wohl ziemlich klar geworden sein, daß ich nicht nur aufs Schloß gekommen war, um diese lumpige Bagatelle einzufassieren. Wahrhaftig, ich hatte keinen Grund, auf meine Geschicklichkeit als Detektiv stolz zu sein!

Wenn es auch wohl vergeblich war, zu hoffen, daß mir gelänge, Gaunts Argwohn über meine Motive einzuschläfern, so hielt ich es doch für rich-

(Elternabend.) An der I. städtischen slovenischen Knabenvolkschule in der Komenskygasse findet Samstag, den 25. d. M., um 6 Uhr abends ein Elternabend statt. Herr Zahnarzt Dr. E. Bretl wird das Thema „Die Zahnpflege bei den Kindern“ behandeln, woran sich Erörterungen über die Zahnpflege und über die Erziehung anschließen sollen. Die Zahnpflege ist bei uns noch ein sehr vernachlässigter Gegenstand und doch ist von der Zahnpflege in sehr vielen Fällen die Gesundheit des Menschen abhängig und auf keinem Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege lassen sich mit verhältnismäßig geringen Mitteln so durchgreifende Erfolge erzielen wie bei der Zahnpflege der Kinder. Es ist nachgewiesen, daß die Gesundheit der Kinder durch die zahnärztliche Behandlung wesentlich gehoben wird und daß die Zahnpflege ein Hilfsmittel zur Verhütung von Infektionskrankheiten und zur Bekämpfung der Tuberkulose ist. In Deutschland ist die zahnärztliche Behandlung der Kinder von 3 bis 6 Jahren und der schulpflichtigen Kinder obligatorisch. Die Blutarmut, Bleichsucht, mangelhafte Verdauung, Magen- und Darmkrankungen, Magengeschwüre, Blinddarmerkrankung haben sehr oft ihren Grund in der schlechten Beschaffenheit des Gebisses. Aber auch die Interessen der Schule werden gehoben, wenn die Kinder vor dem schulpflichtigen Alter zahnärztlich behandelt werden und mit gesunden Zähnen in die Schule kommen; ihre Aufnahmefähigkeit, ihre geistige Spannkraft, ihre ganze Gesundheit ist gehoben, die Schulversäumnisse sind geringer, die Schullust ist besser. Die Zahnpflege der Kinder, besonders noch der Schulkinder ist also von großem öffentlichen Interesse; sie muß aber nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande eingebürgert werden. Zur Erreichung dieses Zweckes dienen: Aufklärung in der Schule, Aufklärungsschriften, Wandtafeln, Untersuchungsarten, Aufforderung an die Eltern, Elternabend und Beleuchtung der gesammelten guten Erfahrungen. Schulärzte, Lehrer, Gemeinden und Schulbehörden müssen Hand in Hand arbeiten. — Mit Bezug auf die große Wichtigkeit der Zahnpflege machen wir Eltern und Erzieher auf den Elternabend an der I. städtischen Knabenvolkschule aufmerksam.

(Der I. Hausbesitzerverein in Laibach) hält morgen um 8 Uhr abends im Hotel „Union“ seine statutenmäßige Generalversammlung ab, zu welcher die Mitglieder eingeladen werden möglichst zahlreich zu erscheinen. Beitrittserklärungen werden in der Vereinskanzlei, Herrengasse 10, zwischen 6 und 7 Uhr abends entgegengenommen.

(Statutengenehmigung.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat im Sinne des § 110 der Gew. Ord. die umgearbeiteten und in deutscher und slovenischer Sprache verfaßten Statuten der Genossenschaft der Zuckerbäcker, Lebzelter, Wachszieher und Kanditenerzeuger in Laibach (Pravila zadruge slašičarjev, medicarjev, voščenicarjev in izdelovalcev kandit v Ljubljani) sowie die Statuten der Gehilfenversammlung dieser Genossenschaft genehmigt.

(Todesfall.) Vorgestern starb in Graz Herr Dr. Josef Stettenhofer, steierm. Landrat und Kanzleidirektor i. R., nach langem Leiden im 66. Lebensjahre. Die Beisetzung des Verbliebenen — eines Bruders des Herrn Landesregierungsrates i. R. Dr. Michael Stettenhofer in Laibach — erfolgt heute nachmittags.

(„Die Eröffnung der Weißtrainer Bahn.“) Der akademische Maler Herr Rasica hat für das Maskenfest des Gesangsvereines „Ljubljana“, das am 2. Februar im großen Saale des Hotels „Union“ stattfindet, ein prächtiges Wandbild, die Eröffnung der Weißtrainer Bahn darstellend, geschaffen. Bekanntlich geht das Maskenfest unter dieser Devise vor sich. Auch die sonstigen Dekorationsarbeiten werden etwas Besonderes bieten, so daß dadurch alle Besucher des Maskenballes zufriedengestellt werden dürften. Im Laufe der nächsten Tage gelangen die Einladungen zur Versendung. Der Ausschuss hofft, daß ihnen jedermann Folge leisten wird, der eine ungezwungene Unterhaltung liebt. Die Eröffnung der Weißtrainer Bahn und das gemütliche Laibach sollen sich gegenseitig ergänzen.

(Das Stereoskop Rožun) in der Judengasse hält noch bis heute abend seine prachtvolle Hochgebirgsreihe, und zwar „Eine Besteigung des Triglav, der Karawanken und der Steiner Alpen“ ausgestellt, um dann sofort nach Adelsberg zu übersiedeln, wo die dritte Serie — Innerkrain — durch Aufnahmen aus der Adelsberger Grotte vervollständigt werden soll. Die tadellosen Bilder, die sich, oft nur unter den größten Schwierigkeiten zustande gekommen, durch peinliche Sauberkeit und Schärfe auszeichnen, begegneten in Laibach allseitigem Interesse, namentlich in den Kreisen der studierenden Jugend, für die die Eintrittsgebühr sehr ermäßigt worden war. Herr Rožun wird nunmehr sein in Littai innegehabtes photographisches Atelier aufgeben, um sich ganz seinem Stereoskop-Unternehmen zu widmen und in den krainischen Landschaften Lichtbildervorträge zu veranstalten. Diese Absicht ist gewiß sehr loblich und verdient die nachdrücklichste Förderung, da unsere Landschaften ihrer großen Mehrzahl nach zu arm sind, um sich moderne gute Lehrbehelfe zu beschaffen. — Erwähnt sei noch, daß im vorigen Jahre die Aufnahmen des

Herrn Rožun auf der Internationalen Sportausstellung in Berlin durch die goldene Medaille sowie durchs Ehrendiplom ausgezeichnet wurden. — Ueber die zweite Serie, die bis 21. d. M. ausgestellt war, kommt uns von unserem Berichterstatter folgende Mitteilung zu: Die zweite Serie der Ansichten von Krain enthielt Bilder aus Unterkrain, und zwar von Städten, Märkten, Kurorten, Schlössern, Kirchen und verschiedenen Ortschaften, dann wildromantischen Schönheiten aus den Gegenden von der Save und der Kulpa nebst anderen mitunter sehr interessanten Objekten. Allgemein wurde dem Herrn Rožun für seine hervorragenden Leistungen zur Verbreitung der Heimatkunde und zur Förderung des Fremdenverkehrs in Krain die warme Anerkennung ausgesprochen. Einige Besucher äußerten auch den Wunsch, einzelne der ausgestellten Bilder käuflich zu erwerben.

(Das Athenaeum in Laibach.) Wie gemeldet, wird das Athenaeum am 24. und 26. d. M. in der Tonhalle zwei Ausstattungsvorträge veranstalten, welche sich insofern von den gewöhnlichen Lichtbildervorträgen unterscheiden, als hier nicht etwa kolorierte Glasphotographien, sondern durchgehends Bildwerke von hervorragenden Meistern zur Projektion gelangen. Kein geringerer als Karl Gerhardt schrieb über diese Athenaeum-Vorstellungen in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ vom 7. November 1906: „Es ist unseres Wissens das erstemal, daß bildende Künstler von Ruf Miniaturarbeiten auf Glas übertrugen, um sie mit Hilfe von optischen Präzisionsinstrumenten in den Dienst der Wissenschaft oder, besser gesagt, in den Dienst der Volksbildung zu stellen, wie wir dies bei den Müllerschen Athenaeumabenden im Kaimsaal zu sehen Gelegenheit hatten, und damit rücken wir auch der Frage immer näher, auf welche Weise die Pflege des Kunstsinnes in die breiten Volksschichten hineingetragen werden kann. Mit der Kraft des bedeutenden Talentes haben nun Meister Vecchi, Moretti, Santo, Nestrezzi und Musaffia diese Frage gelöst; wichtig und in packender Eigenart zaubern sie ihre Werke für einzelne Minuten vor das Auge des Zuhörers, deren Motive ihr Künstlerauge geschaut in Gottes freier Natur, oder im Bahreuther Wagnertempel, in den niederen Organismen der Ozeane oder in rohen Holzschnitten vergilbter wissenschaftlicher Blätter, welchen sie durch die Kraft des Pinsels pulsierendes Leben verliehen haben. In verblüffender Technik des Impressionismus und mit bewundernswürdiger Einfachheit der Mittel sind z. B. in den geographischen Themen Landschaftsausschnitte wiedergegeben, die in ihrer Naturwahrheit auf den ersten Blick überzeugen; energisch und scharf umrissen sind die Zeichnungen fast aller Gemälde, voll schöner Stimmungswerte, die eine Meisterhand schuf in virtuoser Anordnung der Licht- und Schatteneffekte. Und was man in technischer Beziehung kaum für menschenmöglich halten könnte, hat Maestro Nestrezzi unter seinem Radiergriffel gezwungen oder in die glühenden Farben seiner nuancenreichen Palette getaucht; winzige Urfplanzen und Urtierchen, deren Kieselstelette auf den Meeresboden sinken und hier seit Jahrtausenden an der geologischen Ausgestaltung unserer Erdrinde mitarbeiten, hat er als Motive für seine herrlichen Werke benützt, ihre wunderbaren ornamentalen Zeichnungen mit dem Mikrostope gesucht und festgestellt und ihnen ihre natürlichen Farben verliehen, von deren feenhafter Schönheit der Mensch bisher keine Ahnung hatte. Das Athenaeum des Verbandes der Volksbildungsfreunde unter der zielbewußten Leitung Müllers — des Altmeisters auf dem Gebiete des Projektions-Vortragswesens — hat unserer Münchener Künstlerkolonie neue Anregungen in reicher Fülle geboten und ihr neue Perspektiven eröffnet; ob aber die derbe Hand des deutschen Künstlers auch instande sein wird, ein großes, zart detailliertes Motiv in den engen Rahmen einer kleinen Glasplatte von 8 Quadratcentimeter so hineindrängen zu können, daß unter der kolossalen Vergrößerung der künstlerische Eindruck keine Einbuße erleide, muß wohl erst erwiesen werden; unsere italienischen Kollegen haben es möglich gemacht und stehen demnach einem großen Ideal ungleich näher als wir.“ — Der Richard Wagner-Abend am Sonntag den 26. findet um 5 Uhr, der Südpol-Vortrag am 24. um 8 Uhr abends statt. Die Karten sind im Vorverkauf in Fiskers Buchhandlung erhältlich.

(Der I. slovenische Geselligs- und Kleinviehzüchterverein in Neumarkt) wird Sonntag, den 26. d. M., um 2 Uhr nachmittags in Neumarkt seine zweite ordentliche Hauptversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung steht unter anderem eine Aenderung der Vereinsstatuten, wodurch die Verlegung des Vereines nach Laibach ermöglicht werden soll.

(Kindermishandlung.) Am 17. d. M. nachmittags bemerkte die Schmiedgattin Franziska Widmar in Unterdomzale den sechsjährigen unehelichen Sohn Anton Nebelsto der Rosalia Nebelsto, verehelichten Sajn, wie er durch den hinter der Wohnung des Sajn befindlichen Bretterzaun durchbrechen wollte. Sie verständigte hiebei ihren Ehegatten, der sodann den Knaben aus dem Bretterzaun, worin er fast eingeklemmt war, befreite, ihn zunächst ins Schulvorhaus und sodann über Anordnung des Oberlehrers in die Gendarmeriekaserne brachte. Der Knabe hatte

beide Hände an den Gelenken mit einem Spagat zusammengebunden. Er sagte aus, daß er von Sajn gebunden und sodann in das hintere Vorhaus, das gleichzeitig als Holzlage dient, geführt worden sei, wo er bis 3 Uhr nachmittags angebunden blieb. Der Knabe hatte am Kopfe eine offene Wunde und an den Körperteilen zahlreiche von Züchtigungen herrührende blaue Flecken. Er wurde ins Landeshospital nach Laibach gebracht, während man dessen herzlosen Stiefvater dem Bezirksgerichte in Stein einlieferte.

(Tot aufgefunden.) Am 21. d. M. um 2 Uhr früh wurde der Besitzer Johann Strazišar in Matena, Gerichtsbezirk Laibach Umgebung, in seinem Wohnzimmer, im Bette auf dem Bauche liegend, tot aufgefunden. Er hatte tagsvorher von 11 Uhr vormittags bis abends in Gesellschaft eines Nachbarns Brantwein getrunken, sich gegen 6 Uhr abends auf eine Bank neben dem Ofen niedergelegt und war daselbst eingeschlafen. Bald nachher kam seine Ehegattin in das Zimmer und versetzte ihm mit der Faust einen Stoß in den Rücken, so daß Strazišar zu Boden fiel, wobei er sich unbedeutend verletzte. Er dürfte, da er auf dem Munde lag, in seinem schweren Kausche erstickt sein.

(Aus Ilirisch-Feistritz) wird uns geschrieben: Der hiesige Turnverein „Nirski Sokol“ hält am kommenden Sonntag um 1 Uhr nachmittags im Hotel „Nirija“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab. Abends um 8 Uhr veranstaltet derselbe Verein eine Unterhaltung, wobei das einaktige Lustspiel „Raztresenca“ von A. v. Kobzeue, umgearbeitet von Franz Govekar, zur Aufführung gelangt. Nach der Theateraufführung wird ein Tanz mit Korianbolitorso und Kolillon arrangiert werden, wobei die einheimische Streichmusik mitwirkt. Der Reingewinn wird zur Anschaffung neuer Turngeräte verwendet werden. — Der Citalnicaverein veranstaltete eine Faschingsunterhaltung in den Räumlichkeiten Ribarič, wobei unter der bewährten Leitung des Herrn Rudolf Valenčič der Einakter „Dva gospoda in en sluga“ sowie „Kmet in fotograf“ aufgeführt wurden. Den Gesang leitete der vollste Zufriedenheit Herr Lehrer Fortunat Lampret. Die Unterhaltung nahm einen sehr zufriedenstellenden Verlauf. — Vor kurzem wurde durch die Erben nach dem Großgrundbesitzer und Handelsmann St. Jento aus Ill. Castellnuovo in Dornegg eine Niederlage der Erzeugnisse des Großhandlungshauses und Walzmühlenbesizers Binko Majdič in Krainburg errichtet. — Der Ausschuss des hiesigen Citalnicavereines beschloß von nun an instruktive Vorträge zu veranstalten, um alle Kreise der hiesigen Bevölkerung zu seinem Bildungswerte heranzuziehen.

(Auswanderung nach Amerika.) Ueber die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird nachstehende Information versendet: Unter der Landbevölkerung wird die Nachricht verbreitet, daß sämtliche infolge der gegenwärtig schlechten Geschäftslage außer Betrieb gesetzten Fabriken in den Vereinigten Staaten von Amerika in einigen Monaten wieder in vollem Betriebe sein werden und daß infolgedessen in kurzem wieder ein großer Bedarf nach fremden Arbeitern in diesem Lande sich ergeben wird. Bis jetzt liegen keine Bürgschaften dafür vor, daß derlei Nachrichten richtig sind; dieselben werden allem Anscheine nach nur von Schiffahrts-Gesellschaften und ihren Agenten zu dem Zwecke verbreitet, um die verminderte Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika wieder lebhafter zu gestalten. In Wirklichkeit liegen dort die Verhältnisse auch jetzt noch so, daß von der Auswanderung dahin noch immer dringend abgeraten werden muß.

(Wintersport auf dem Wocheiner See.) Die Sektion Küstenland des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines veranstaltet ihren ersten heurigen Ausflug am nächsten Sonntag, 26. d., und zwar mit einer Schlittenfahrt zum eiserstarkten Wocheiner See. Uns Triestern, sagt die „Triester Zeitung“, die wir eine richtige Schneelandschaft mehr vom Hörensagen kennen, bietet sich somit eine herrliche Gelegenheit, eine solche mit eigenen Augen zu schauen und uns an ihren Reizen zu erfreuen. Wo kann sich auch dem entzückten Beschauer ohne größeren Zeitaufwand ein schöneres Winterbild zeigen, als dort in dem einsamen Talschluf zwischen den vereisten Wänden des Triglav, des Königs der Julischen Alpen, und den schneebedeckten Hängen der Črna Prst. Ein solcher Ausblick muß auch den verbissensten Stubenhocker zur Teilnahme anregen. Die Abfahrt findet 7 Uhr 25 Minuten früh vom Staatsbahnhof nach Wocheiner Feistritz statt und mit Glodengerassel und Peitschenthall geht es dann in die beschneiten Berge zur Villa Zlatorog in St. Johann am See, wo für ein frugales Mittagmahl Sorge getragen sein wird. Nach eingemommener Stärkung wird jung und alt sich nach Belieben dem Eis-, Rodel- oder Skisport hingeben, bis das Signal zur Rückfahrt nach der Bahn ertönt, welche die Ausflügler um 5 Uhr 10 Minuten abends wieder nach Triest entführt.

(Ein Konzert der Goldamself-Schrammeln) findet heute im Weinsteller „Union“ statt. Anfang um 8 Uhr abends.

(Wintersport.) Auf dem uns durch die Tauernbahnverbindung so nahegerückten Wörthersee entfaltet sich der Wintersport in gar erfreulicher Weise. Der Eislaufverein „Wörthersee bei Klagenfurt“ kündigt auf der Rennbahn Maria Loretto am Wörthersee für Samstag den 1. und Sonntag den 2. Februar ein großes Preiseislaufen an. Es findet daselbst ein Schnelllaufen um die Meisterschaft von Europa für 1908 sowie ein internationales Schnell- und Kunstlaufen statt. Die Preise der Plätze für Zuschauer, und zwar für Sitzplätze in der nächsten Nähe von Start und Ziel, deren Anzahl eine beschränkte ist, stellen sich für sämtliche Laufe einschließlich der Preisverteilung auf 10 K; im übrigen kostet der Sitzplatz für das Laufen am Vormittage 1 K und für das Nachmittagslaufen 2 K; Stehplätze 40 h. Die Preisverteilung findet Sonntag den 2. Februar um 8 Uhr abends in den Sandwirtsälen statt, und zwar in Verbindung mit einem großen Militärkonzert, dessen Eintrittspreis sich auf 60 h stellt.

— Das Programm des großen Sportfestes ist nachstehendes: Samstag den 1. Februar um 10 Uhr vormittags: 1.) Schnelllaufen um die Europa-Meisterschaft (Strecke 500 Meter). 2.) Junior-Kunstlaufen. 3.) Herren-Kunstlaufen. Hierauf um 2 Uhr nachmittags: 1.) Schnelllaufen um die Europa-Meisterschaft (Strecke 5000 Meter). 2.) Junior-Kunstlaufen. 3.) Internationales Junior-Schnelllaufen (1500 Meter). Sonntag den 2. Februar um 10 Uhr vormittags: 1.) Schnelllaufen um die Europa-Meisterschaft auf 1500 Meter. 2.) Internationales Schnelllaufen auf 5000 Meter. 3.) Damen-Kunstlaufen. Um 2 Uhr nachmittags: 1.) Damen-Kunstlaufen. 2.) Schnelllaufen um die Europa-Meisterschaft auf einer Strecke von 10.000 Metern. 3.) Herren-Kunstlaufen. 4.) Paarlaufen und 5.) internationales Schnelllaufen auf 500 Meter. E.

(Ein Zinkdach gestohlen.) Gestern nachmittag begingen zwei Burschen einen Diebstahl, der nicht einmal in einer Großstadt oft ausgeführt wird. An der Lastenstraße hat der Maschinenschlosser der Südbahnstation Adolf Schnabel ein mit Zinkblech gedecktes Gartenhäuschen. Nachmittags gegen 4 Uhr kamen zwei Burschen, mit Werkzeugen versehen hinzu, und rissen in Gegenwart verschiedener Personen das Zinkblech vom Dache. Da es über 100 Kilogramm schwer war, bogten sie sich einen Handwagen aus und führten dann das Dach gegen die Wiener Straße zu. Dort hielt sie ein Eisenbahnbediensteter an, dem die Sache doch verdächtig vorkam, worauf die beiden unter Zurücklassung des Wagens die Flucht hinter den alten Friedhof ergriffen. Einem hiedon verständigten Sicherheitswachmann gelang es gemeinsam mit dem Eisenbahnbediensteten die Diebe dingfest zu machen. Sie sind der 19jährige Malergehilfe Franz Kerzmanec aus Gleinitz und der 20jährige Josef Matar aus Eisern, beide bekannte Diebe. Sie wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

(Eine jugendliche Diebsbande.) Diese Tage gelang es der Polizei eine jugendliche Diebsbande, die schon viele Diebstähle am Gewissen hat, dingfest zu machen. In letzterer Zeit war dem Spengler und Dachbedecker in der Slomsetzgasse Theodor Korn verschiedenes im Hofe angehäuften Zinkblech nebst größeren Stücken Blei im Gewichte von 70 Kilogramm abhanden gekommen. Die Diebe verkauften die gestohlene Ware zu Schleuderpreisen an eine Eisentröblerin. Als kürzlich der Werksführer des Geschädigten zu dieser Tröblerin kam, um in betreff der Diebstähle Auskunft zu holen, ergriff er zwei junge Burschen, die sich flüchten wollten und übergab sie der Polizei. Sie waren der 16jährige polizeilich bekannte Dieb Franz Bernard und der 15jährige Johann Gasperic, beide aus Selo bei Laibach. Wie es sich herausstellte, gehörten dem Diebskonfession noch fünf jugendliche Burschen und ein Mädchen an; der Erlös aus den gestohlenen Sachen wurde stets gewissenhaft geteilt. Die beiden verhafteten Burschen wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

(Südslavische Akademiker in Amerika.) An der Chilenischen Universität in Valparaiso wurde kürzlich ein südslavischer akademischer Klub „Prosveta“ ins Leben gerufen, welcher derzeit sieben Mitglieder zählt. Sekretär des Klubs ist unser Landsmann Anton Jalkić, der an der dortigen Universität den juristischen Studien obliegt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der slovenischen Theaterkassette.) Morgen (gerader Tag) geht Robert Planquettes dreitägige komische Oper „Die Glocken von Cornoville“ mit den Damen Strdiik und Groß sowie mit den Herren Sulikowski und Kratochwil in den Hauptrollen zum erstenmal in der Saison in Szene.

Telegramme

Des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Großherzog von Toskana †.

Wien, 22. Jänner. Nachmittags um 4 Uhr fand unter großem Gepränge das Leichenbegängnis des Großherzogs Ferdinand von Toskana statt. Nach der Einsegnung

der Leiche in der Hofburgpfarrkirche bewegte sich der Leichenzug nach der Kapuzinergruft, wo sich Seine Majestät der Kaiser, die Familie des Verbliebenen, die Erzherzoge und Erzherzoginnen, Prinz Friedrich Leopold für den deutschen Kaiser, der bairische Prinz Ludwig für den Prinzregenten, der Gesandte Graf Rex für den König von Sachsen, das Herzogspaar Robert von Württemberg, Vertreter des Papstes und des Fürsten von Bulgarien, das diplomatische Korps, die obersten Hofchargen, die gemeinsamen Minister, die österreichischen Minister, Staatswürdenträger, Spitzen der Behörden, die Generalität usw. eingefunden hatten. Nach der Einsegnung der Leiche und Absingung des Libera wurde der Sarg unter Trauergebeten in die Kapuzinergruft getragen, wo er nach neuerlicher Einsegnung beigelegt wurde.

Zusammenstoß zweier Dampfer.

Amsterdam, 22. Jänner. Der Dampfer „Amsterdam“ der Linie Harwich ist heute vormittag bei Nieube Waterweg bei dichtem Nebel mit dem englischen Dampfer „Arminster“ zusammengestoßen und hat am Vorberd ein Leck erlitten. Die Passagiere wurden von einem Dampfer des Rotterdamschen Lloyd gelandet. Auch der Dampfer „Arminster“, der nach Nieube Waterweg bestimmt war, hat Beschädigung erlitten.

Hoek van Holland, 22. Jänner. Die vom Rettungsdampfer und dem Dampfer „Botan“ gesuchten übrigen Schaluppen des Dampfers „Amsterdam“, die außer einem Teile der Mannschaft ungefähr zwanzig Reisende beherbergen sollen, sind noch nicht aufgefunden worden. Vor der Mündung des Nieube Waterweg ankert eine ganze Flotte von Fahrzeugen, die wegen des dichten Nebels nicht auszuweichen wagen. Es ist möglich, daß die Insassen der Schaluppen von einem dieser Schiffe aufgenommen worden sind. Um Gewißheit zu erlangen, ist ein Schleppdampfer in See gegangen.

Marokko.

Casablanca, 22. Jänner. Muley Raschid hat Sattat am 17. d. M. wieder befehlt. General d'Amade hat in Mediuana eine Kolonne leichter Truppen zurückgelassen, die in der Umgebung Evolutionen ausführen und eventuell Berechid Hilfe leisten kann.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 21. Jänner. Bulgarelli, Fabrikant, Mailand. — Steiner, Fabrikant, Wr. Neustadt. — Smeyner, Direktor, Carmel. — Moro, Direktor, Villach. — Gistira, Privat; Bachsmann, Kfm., Triest. — Pirker, Kfm., Kofreinitz. — Gifl, Kfm., Nj. — Platentl, Kfm., Brunn. — Rosenberger, Kfm., Graz. — Feigelstod, Kfm., Gybr. — Sahn, Kfm., Renscheid. — Kovacs, Kfm., Szeged. — Potchner, Wagner, Teubler, Hamlich, Drexlner, Basch, Haas, Kste., Wien.

Pandestheater in Laibach.

67. Vorstellung. Ungerader Tag. heute Donnerstag den 23. Jänner 1908

Wien bei Nacht.

Szenen aus dem Wiener Nachtleben (Operette) mit Gesang und Tanz in zwei Bildern von Lindau und Wilhelm. Musik von Hellmesberger.

Borher zum zweitenmal

Der gemütliche Kommissär.

Groteske in einem Akt von Georges Courteline. — Deutsch von Siegfried Trebitsch.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
22	2 U. v. 9 U. Ab.	745,3 743,8	-1,4 -2,5	SO. schwach	bewölkt	heiter
23	7 U. F.	744,9	-5,7	SO. schwach	Nebel	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -2,7°, Normale -2,2°.

Wettervoraussage für den 23. Jänner für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd bewölkt, Temperatur wenig verändert, gleichmäßig anhaltend; für das Küstenland: meist heiter, schwache Winde, kühl, gleichmäßig anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Spartaße 1897).

(Ort: Gebäude der L. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Die Bodennunruhe ist in den letzten 24 Stunden fast unverändert geblieben; nur am 12. Sekundenpendel ist eine geringe Abnahme zu bemerken.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Junge Mädchen

mögen sie körperlich schwach veranlagt oder nur vorübergehend kränklich sein, benützen vertrauensvoll (3896) 4-3

Scotts Emulsion



die sich infolge ihrer Schmachhaftigkeit, leichte Verdaulichkeit und wunderbare Energie bringenden Nährkraft den Ruf als bestes **Kräftigungsmittel** erworben hat. Junge Mädchen sollten jederzeit dieses wirklich bewährte und gute Mittel gebrauchen, wenn sie sich schwach, matt und mutlos fühlen.

Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTTschen Verfahrens!

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.

Weinkeller Union
Heute um 8 Uhr abends
Wiener Goldamsel
Schrammel-
KONZERT.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Moll's Seidlitzpulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel K 2.—. Täglicher Postversand gegen Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, WIEN, I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (2455) 8



Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Stadtaufgabe) liegt ein Prospekt über „An Ehren und an Slegen reich“ (Bilder aus Österreichs Geschichte) bei, worauf wir unsere P. T. Leser besonders aufmerksam machen. (322)



Franz Karmann, Südbahnbeamter i. R., und Fanny Karmann geb. Rozamernik geben im eigenen und im Namen ihrer Kinder schmerz erfüllt Nachricht von dem Hinscheiden ihres geliebten Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Franz Rozamernik

Südbahn-Offizial i. R.

der am 22. d. M. um 1/10 Uhr vormittags nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 68. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Freitag den 24. d. M. um 1/4 Uhr nachmittags vom Siechenhause aus nach dem Friedhofe zum Heil. Kreuz statt. Die heil. Seelenmesse werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden.

Der teure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 22. Jänner 1908.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef-



Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.

Strasse Nr. 9.

(1713)

Aktienkapital K 120,000,000.-

Reservefond K 63,000,000.-

Kontokorrente. - Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. - Safe-Deposits. - Verwaltung von Depots. - Wechselstube.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 22. Jänner 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate...', 'Eisenbahn-Staats-schuld-...', 'Andere öffentliche Anleihen.', 'Pfundbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lose.', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Valuten.'

Advertisement for J. C. Mayer, featuring 'Ein und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 18.

Donnerstag den 23. Jänner 1908.

(274) 3-2 Konkursauschreibung. In Idria gelangt die Stelle eines land-schaftlichen Tierarztes provisorisch zur Besetzung. An Bezügen sind mit dieser Stelle jährliche 1800 K verbunden, und zwar werden zur Dotation des Tierarztes aus dem Landesfonde der Betrag von 600 K, aus der Gemeindefasse in Idria ein Betrag von 800 K und endlich aus Staatsmitteln auf die Dauer von fünf Jahren ein Betrag von 400 K zugesichert.

lichen Verhandlung ein Badium im Betrage von fünf Prozent des Fixatpreises zu Händen der Vizitationskommission zu erlegen oder den Erlag desselben bei irgendeiner hierländischen Staatskassendurch einen Legechein nachzuweisen hat. Es können auch schriftliche, nach Vorschrift des § 3 der allgemeinen Baubedingnisse verfaßte, mit dem fünfprozentigen Badium belegte, und mit einer 1 K-Stempelmarke versehene Offerte gestellt werden, welche jedoch vor Beginn der mündlichen Verhandlung bei dem genannten Baudepartement überreicht oder dorthin portofrei übersendet werden müssen.

razprave pri navedenem stavbnem oddelku oddati ali poštnine proste tjakaj poslati. Dottični stavbni načrti kakor tudi občni in posebni stavbni pogoji se morejo od dne 25. januarja 1908 dalje vsak dan ob navadnih uradnih urah vpogledati pri navedenem stavbnem oddelku. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 20. januarja 1908.

Studentenstiftung jährlicher 100 K zur Ver-leihung. Anspruch auf die e Stiftung haben in Krain geborene, arme, fleißige und gutgefitete Schüler der Laibacher Gymnasien. Die Gesuche um Verleihung dieser Stif-tung sind mit dem Geburts- und Taufscheine, dem Armutzeugnisse und den beiden letzten Schulzeugnissen zu versehen und bis Ende Februar d. J. bei der Schuldirektion zu über-reichen. Stadtmagistrat Laibach am 12. Jänner 1908.

(308) 3-2 Pizitationskundmachung wegen Hintangabe der im Jahre 1908 aus-zuführenden Konservationsarbeiten an der Littauer Savebrücke im veranschlagten Betrage von 4800 Kronen.

Zaradi oddaje zgoraj navedenih del se izvrši v uradnem prostoru stavbnega oddelka c. kr. deželne vlade v novem deželnovladnem posloppju, Erjavčeva cesta, v II. nadstropju, dne 6. februacija 1908, manjševalna dražba, ki se začne ob 9. uri dopoldne. K tej dražbi se vabijo podjetniki s pri-stavkom, da mora vsak, kdor hoče dražiti zase ali kot zakoniti pooblaščenec za koga drugega, pred začetkom ustne razprave položiti varščino, znašajočo pred odstotkov fiskalne cene v roke dražbene komisije ali pa se izkazati, da je vplačal varščino pri kakšni tudeželni državni blagajni.

Ustanova. Od prvega semestra tekočega šolskega leta dalje izpraznjena je jedna Jernej Sallocherjevih dijaških ustanov v znesku letnih 100 K. Do te ustanove imajo pravico na Kranjskem rojeni, ubogi, pridni in blago-rnavni dijaki ljubljanskih gimnazij. Prošnje za podelitev te ustanove je opremiti s krstnim listom, z uožnim spričevalom ter z zadnjima dvema šolskima spričevaloma in jih je vlagati do konca februacija letos pri šolskem ravnateljstvu. Mestni magistrat ljubljanski, dne 12. januarja 1908. Stiftung. Vom I. Semester des laufenden Schul-jahres an gelangt eine Barthl. Sallochersche

(307) 3-2 S. 3/8 1. Konfursedit. Das t. t. Landesgericht Laibach hat die Eröffnung des Konfurses über das Vermögen des Johann Auer, Kaufman-nes in Neumarkt, bewilligt. Der t. t. Bezirksrichter Herr Franz Retar in Neumarkt wird zum Konfurs-kommissär, Herr Matthias Marinček, t. t. Notar in Neumarkt, zum einstwei-ligen Masseverwalter bestellt.